

Geschichtsfiktion

Englisch: histo-fiction

THEORIE

Hybrid aus historischem Setting und fiktiver Handlung — reale Epochen, erfundene Charaktere und Szenen. Dokumentiert Atmosphäre und gesellschaftliche Codes statt strenger Fakten.

Im Cutting Room liegen drei Stunden Material aus einem Kostümdrama: Set ist das Paris der 1870er, die Hauptfigur eine erfundene Kokotte, aber jedes Plakat an der Wand, jede Gaslampe, die Pflasterstein-Textur sind recherchiert bis zur Obsession. Das ist Geschichtsfiktion. Sie arbeitet nicht wie ein Historienfilm, der sich an Fakten kettet, und auch nicht wie reine Fiction ohne zeitliche Verankerung. Sie nimmt sich die Freiheit, Charaktere zu erfinden, Szenen zu konstruieren — aber im dokumentarischen Gewand einer Epoche. Die Atmosphäre wird zur Wahrheit. Am Set zeigt sich das in der Arbeitsweise des Production Designers, der wie ein Archäologe vorgeht und dann Fantasy schreibt. Jede Requisite, jedes Kostüm-Detail muss die Periode spiegeln, weil das Publikum unbewusst registriert, ob die Stimmung authentisch ist — nicht ob jede Szene tatsächlich so passiert ist. Die Kamera-Arbeit orientiert sich an dokumentarischen Licht-Verhältnissen der Zeit (oder einer Fantasie davon), die Schnittfrequenz, die Bewegungsabläufe sollen sich wie die Epoche anfühlen. Das unterscheidet Geschichtsfiktion vom reinen Biopic oder vom Period-Melodrama, das sich weniger um historische Akkuratessse schert. In der Praxis bedeutet das: Eine erfundene Liebesgeschichte lässt sich in der Weimarer Republik erzählen, aber die Goldenen Zwanziger — Speakeasies, Inflation, Kunstszenen — müssen sichtbar werden. Die Handlung ist erfunden, der Kontext nicht. Das schafft einen besonderen Raum zwischen Dokumentation und Drama. Filme wie *Marie Antoinette* (Sofia Coppola) oder *Anna Karenina* spielen damit: historisches Material als Kulisse für psychologische oder emotionale Wahrheiten erfundener oder fiktionalisierter Figuren. Der Vorteil: Das Drehbuch ist nicht an Wikipedia-Fakten gekettet. Der Nachteil: Fehler in der Materialkultur fallen sofort auf, weil die historische Genauigkeit der Welt die einzige Brücke zur Glaubwürdigkeit ist. Wenn die Fiktion schwach ist, trägt die schöne Epoche sie nicht. Die enge Zusammenarbeit mit dem Set-Designer ist deshalb keine Option — Geschichtsfiktion lebt von der Spannung zwischen recherchiertem Detail und freier dramaturgischer Hand.